

Die „BOTSCHAFT“ und kein Ende

Neue Erkenntnisse über die Ära von Stammapostel Johann Gottfried Bischoff und seinem Sohn Friedrich (Fritz) und die mit dieser „Botschaft“ verbundenen Fehlentscheidungen und machtpolitischen und sehr unchristlichen Grabenkämpfe der damaligen Führung der Neuapostolischen Kirche (NAK) führen zu immer grösserem Unverständnis über die Haltung der heutigen NAK-Führung.

Vor kurzem wurde von der Internetseite www.nakobserver.nl eine von Stammapostelhelfer Peter Kuhlen verfasste Aktenprotokollabschrift zu den Vorgängen um seine Berufung und seinen Rücktritt veröffentlicht. Die darin geschilderten Intrigen und wie seine Mitstreiter unter dem Druck von Friedrich Bischoff und der finanziellen Abhängigkeit nach und nach „umgefallen“ sind und sich deshalb von Peter Kuhlen abwendeten sind so schlimm, dass sie, auch unter der Berücksichtigung, dass es sich um eine einseitige Darstellung handelt, einer christlichen Gemeinschaft oder Kirche unwürdig sind.

Michael Koch vom Magazin Glaubenskultur hat in einer zweiteiligen Dokumentation eine Chronologie der Aussagen und Ereignisse zur „Botschaft“ und ihrer Vorgeschichte von 1924 – 1950 veröffentlicht.¹

Bereits vor Jahren hat die VAG (Vereinigung Apostolischer Gemeinden) verschiedene Schreiben von Apostel Kuhlen an den Stammapostel Bischoff vor seinem Ausschluss aus der NAK und die erschreckenden Ereignisse dieser Tage auf der Internetseite der VAG allen zugänglich gemacht. Wenn man dieses Material aufmerksam liest, dann gibt es eigentlich nur die eine Schlussfolgerung:

Es ging bei dieser „Botschaft“ ausschließlich um den Machterhalt von Stammapostel Bischoff, um den Machterhalt seines Sohnes Friedrich (Inhaber des gute Gewinne abwerfenden Friedrich Bischoff Verlags) und seinen engsten Vertrauten im Machtapparat. Eine göttliche Eingebung oder Weissagung wurde zum Zweck des besseren „Verkaufs“, der Druckausübung und „machtpolitischen Säuberung“ für das Kirchenvolk erfunden. Apostel, Mitarbeiter und Mitglieder, die nicht bedingungslos den Weisungen aus Frankfurt/Main folgten, wurden ohne Rücksicht und ohne Überlegung aus der NAK ausgeschlossen. Auch die Verstrickungen im Dritten Reich wurden so unterdrückt und konnten/durften nicht aufgearbeitet werden. Christliche Werte wurden dabei mit Füßen getreten! Wir, alle anderen, haben uns manipulieren lassen. Der klare Befehl, den Ausgeschlossenen aus dem Weg zu gehen, sie nicht zu grüssen und sich auf kein Gespräch mit ihnen einzulassen war eine Massnahme, um Fragen und Unverständnis im Keim zu ersticken, war Drohung nach innen und Einschüchterung, um das Kirchenvolk gefügig zu halten.

Vor einiger Zeit wurde ein Zeitungsartikel aus einer Wochenzeitschrift von 1933 veröffentlicht, in dem von dubiosen Geschäften von Stammapostel Bischoff (ehemaliger kleiner Tabakwarenhändler) und seinem Sohn Fritz (frühes Mitglied der SA, Hitlers Schlägertruppe) berichtet wurde. Da geschah ein Wunder: Innerhalb von zwei Tagen wurden auf der Internetseite der NAK International die Schreiben eines Anwaltes an die Redaktion dieser Zeitschrift veröffentlicht, in welchen er zu einer Gegendarstellung aufforderte und die Vorwürfe in Abrede stellte. Diese Anwaltsschreiben stellen natürlich ebenso wenig einen Beweis dar wie die zuvor durch die Zeitung erhobenen Vorwürfe. Aber die sofortige Reaktion der NAK International zeugt doch von einem ordentlich geführten Archiv aus dem dann diese Abschriften herangezogen wurden. Hier ging es um persönliche Angriffe auf die Familie Bischoff und das war der Grund zum sofortigen Handeln.

¹ (Ergänzung vom 03.12.2005) Die Fragen von Glaubenskultur an die Kirchenleitung bezüglich Bestätigung oder Widerlegung der Daten, Schriftstücke und Ereignisse wurde von der Kirchenleitung mit dem Hinweis abgelehnt, dass man sich im ersten Halbjahr 2006 auf „Leitungsebene“ mit dem Thema beschäftigen wolle. = Also wohl ein weiteres Verschieben auf der langen Bank bis zum St. Nimmerleinstag???

Nur wenn es um das Thema „Botschaft“ und die damit verbundenen Fehler geht, gibt es seit Jahren keine Reaktion von der NAK. Kann es sein, dass im „Werk Gottes“ (wenn allein Gott das Sagen hat), im „einzigartigen Erlösungswerk des Herrn“, so sieht sich die NAK, gelogen, getrickst und getäuscht wird? Können wir uns vorstellen, dass Gott es liebt, wenn menschliche Fehler schön geredet werden und zur Einschüchterung von aufrecht denkenden Christen Rechtsanwälte eingeschaltet werden?? Trauen wir Gott zu, Menschen auszustossen und ihnen viel Leid und Ungerechtigkeit zuzufügen, Menschen, die nur ehrlich glauben wollen???

Ich halte Stammapostel Leber für einen ehrlichen und aufrichtigen Menschen. Bei ihm kann ich mir vorstellen, dass eine solche ehrliche Aufarbeitung, trotz seiner familiären Verbundenheit mit der Familie Bischoff, möglich ist, auch wenn sie für ihn sehr viel Kraft und Überwindung kostet. Aber sie lohnt sich!

Oder ist Stammapostel Leber dermaßen „gefangen“ im NAK-Machtgefüge, dass er sich anderen Kräften beugen muss??

Die einzige Möglichkeit aus dieser verfahrenen Situation endlich herauszukommen ist der ehrliche Weg nach vorne. Dabei muss glaubwürdig und ohne Rücksicht auf Personen und Ämter die Vergangenheit der letzten Jahrzehnte offen aufgearbeitet werden. Je offener und ehrlicher das geschieht, umso mehr Zuspruch wird die NAK bekommen. Dabei spielt es keine Rolle, wieviel „Haarsträubendes“ dabei zu Tage tritt.

Bereits Stammapostel Fehr hatte eine Kommission eingesetzt, die sich mit diesem Thema beschäftigte. Aber nach der ersten Information durch diese Gruppe habe Fehr gesagt: „Das sind ja so viele schlimme Sachen, das packe ich jetzt nicht weiter an.“ So die Aussage eines verlässlichen Informanten. Man fragt unwillkürlich: Musste Fehr so handeln aufgrund einer internen Drucksituation? Dachte Fehr vielleicht: „Nach meiner Amtszeit die Sintflut!“?

Solche Probleme sind nicht dauerhaft unter den Teppich zu kehren. – Es gibt viel zu tun in der NAK, packt es an!

Bp 02-12-2005 (hw)

Quelle: www.blickpunkt-nak.de